

Kleine Beiträge

II. Internationaler Kongreß für Lutherforschung in Münster, Westfalen vom 8. bis 12. August 1960

Es ist ein Verdienst des I. Internationalen Kongresses für Lutherforschung, der in Aarhus 1956 stattfand (vergleiche unsere Zeitschrift 1957, Heft 1, S. 40 ff.), daß der Kongreß zu einer ständigen Einrichtung geworden ist. An seiner Grundstruktur ist seit Aarhus nichts geändert worden. Er ist völlig selbständig und vereinigt Lutherforscher aus aller Welt, ungeachtet ihrer kirchlichen Zugehörigkeit. Diese Tatsache wurde vom Präsidenten des Lutherschen Weltbundes, Dr. Franklin Fry, New York, in seiner Begrüßungsansprache besonders unterstrichen. Obwohl der LWB dem Kongreß eine Hilfestellung gewährt und die technische Vorbereitungsarbeit geleistet hat, läßt er ihn sich ganz frei entfalten und „respektiert seine Unabhängigkeit“.

Der Kongreß wurde von seinem vom Fortsetzungsausschuß gewählten Präsidenten, Professor Dr. W. J. Kooiman aus Amsterdam, in der Aula der Universität Münster eröffnet. Außer den Kongreßteilnehmern hatten sich zur Eröffnung Vertreter der Universität, der Ev. Kirche und der Stadt Münster und Interessierte aus der breiteren Öffentlichkeit eingefunden. Während der Prorektor den Kongreß auf dem Boden der Universität willkommen hieß, trug die Evang.-Theol. Fakultät seiner Bedeutung dadurch Rechnung, daß sie dem Präsidenten des Kongresses die Würde des D. theol. verlieh. Die Atmosphäre war, wie die Berichterstatter von Presse, Rundfunk und Fernsehen allgemein feststellten, von Anfang an besonders gut, als Prof. D. Wilh. Pauck (New York) den öffentlichen Festvortrag über das Generalthema des Kongresses „Luther und Melanchthon“ hielt. Darin wurde das Verhältnis beider Reformatoren in guter Ausgewogenheit dargestellt. Trotz ihrer grundverschiedenen Haltung wurde eine verständnisvolle Einigkeit festgestellt. In seinen guten Formulierungen war dieser Vortrag ein Meisterstück. Er bildete in rechter Weise den Auftakt zur sachlichen

Arbeit des Kongresses, die in Referaten und z. T. in recht lebhaften und scharfen Diskussionen bestand. Nicht unerwähnt bleiben darf der persönliche Austausch in den Pausen, wie bei den abendlichen Empfängen von seiten der Universität, der Stadt und der Ev. Kirchengemeinde sowie die Gelegenheit zu Besprechungen in kleinem Kreise, die zu dem wichtigsten Teil gehörten.

Unter den Kongreßteilnehmern waren die Vertreter aus den USA fast ebenso zahlreich wie aus Deutschland. Die nächst stärkste Gruppe war die skandinavische, wobei Schweden und Finnland mehr hervortraten als Dänemark und Norwegen. Daß England, Holland und Österreich nicht fehlten, versteht sich fast von selbst. Dagegen waren diesmal die Vertreter aus Frankreich, Italien und der Schweiz, die in Aarhus vertreten waren, ausgeblieben. Bemerkenswerterweise waren aber Teilnehmer aus Spanien und Polen zugegen, und sogar Argentinien und Südindien hatten ihre Repräsentanten.

Die eigentliche Arbeitstagung begann mit dem historischen Referat von Harold Grimm (Columbus/USA) über die Reformatoren in ihrer Beziehung zum Bürgertum und zur bürgerlichen Sphäre. Vom soziologischen Standpunkt aus warf der Vortrag bezeichnende Schlaglichter auf die Ereignisse und Gestalten des Reformationszeitalters. Der Vortrag war durch seine Aspekte anregend, wenn er in seiner gedrängten Form auch nicht alle maßgebenden Faktoren berücksichtigen konnte. Die ganze Breite der Reformationsgeschichte berührte auch Professor Thulins Lichtbildervortrag über das Bildnis Melanchthons, der eine große Zuhörerschaft aus Stadt und Land mit den Kongreßteilnehmern vereinigte. Im Mittelpunkt standen die beiden großen Themen: Rechtfertigung und Eschatologie. Es erwies sich als undurchführbar, zwei derartig umfangreiche Problemkreise in gleicher Weise zu behandeln. Das zweite Thema mußte bis auf einen Beitrag zurücktreten. Der große Lehrkreis der Rechtfertigung stellte die Dominante dar, um die herum sich eine

Reihe von kleineren Problemen kristallisierte.

Im Folgenden halten wir uns nicht an den zeitlichen Ablauf des Programms, sondern fassen das Zusammengehörige zusammen. Zu unterscheiden sind dabei drei Arten von Referaten. Die Vormittagsreferate behandelten die Rechtfertigungslehre bei Luther und Melancthon und stellten gewissermaßen den Kern dar. Um diesen Kern legten sich konzentrische Kreise: Referate, in denen entweder über Luther allein oder über Melancthon allein die Rede war. An Luther-Referaten sind zu nennen: Die Lehre vom Gesetz (Olsson/Uppsala), die an sein Buch „Fides ex auditu“ sich anschließenden Darlegungen über Demut und Rechtfertigung (Bizer/Bonn), und die Auseinandersetzung mit Latomus (Rudolf Hermann/Berlin). Schließlich gab es Referate, die ausschließlich der Theologie Melancthons galten, wie z. B. der aufschlußreiche Beitrag Peter Fraenkels (Genf) über den Einfluß der Kirchenväter auf Melancthons Abendmahlslehre.

Die genannten Referate, vor allem die umfassende Vorlesung von Herbert Olsson, die ohne Manuskript gehalten, weit ausholend zahlreiche Probleme in Luthers Gesetzeslehre behandelte, und dabei auf die grundsätzlichen Fragen stark einging, waren eine notwendige Vorarbeit für die Behandlung der Rechtfertigungslehre. Nicht weniger gilt dieses von der nahezu dramatischen Auseinandersetzung zwischen Ernst Bizer, der den Versuch unternahm, Luthers Auffassung in der Römerbriefvorlesung auf die vorreformatorische Humilitas-Theologie zu reduzieren, und andererseits Heinrich Bornkamm und Hanns Rückert, die diesen Versuch sachlich widerlegten. Robert Stupperich behandelte das Gespräch der Reformatoren über die Rechtfertigung in den Jahren 1530-36 und versuchte dabei die Verständigung und das Eingehen auf neue Fragen bei Luther und Melancthon herauszustellen. Die Linie von Augsburg über die große Galater-Vorlesung bei Luther, über den Römerbrief-Kommentar und die Loci bei Melancthon führten nach seiner Auffassung zum Kulminationspunkt im Gespräch von 1536 und zu den Antworten,

die Luther in den Disputationen auf die ihm gestellten Fragen gab. Daneben stellte Lauri Haikola (Helsinki) ein zusammenfassendes, vom Standpunkt des Systematikers entworfenes Bild, das die einheitliche Schau bei den Reformatoren in der Rechtfertigungslehre deutlich machen sollte. Wie der Tagesvorsitzende, Regin Prenter (Aarhus), betonte, zeigten die beiden Referate in charakteristischer Weise die Besonderheiten der deutschen und skandinavischen Forschung auf.

Von einem anderen Blickpunkt aus führte in den Kreis dieser Betrachtungen das spezielle in seiner bekannten Weise klar analysierende Referat Rudolf Hermanns, das vor allem dem Problem Glaube und Werke galt, schließlich der Vortrag von Bernhard Lohse über die Kritik der Reformatoren am Mönchtum, wobei er die Verschiedenheit der Auffassung von Luther und Melancthon betonte. Insgesamt war es doch ein recht geschlossenes Bild, das trotz gelegentlicher Differenzen hier hervortrat, wie denn die ganze Tagung doch eine in der Sache begründete große Einheitlichkeit zeigte, die sich in dem Bemühen dokumentierte, die reformatorische Theologie tiefer zu erfassen und ihr besser gerecht zu werden.

Die sogenannten Länderreferate, d. h. Berichte über die in den einzelnen Ländern getriebene Luther- bzw. Melancthonforschung traten gegenüber Aarhus stark zurück. Während dort die Notwendigkeit vorlag, eine umfassende Orientierung darüber zu gewinnen, was in den letzten Jahren und Jahrzehnten erarbeitet worden ist, gab dieser Kongreß in dieser Hinsicht nur einige Ergänzungen, wobei die Melancthonforschung miteinbezogen wurde. So berichtete Prof. Bartel (Warschau) über die Luther- und Melancthonforschung in Polen, ließ Prof. Jenö Solyom (Budapest), der nicht persönlich anwesend sein konnte, seinen Bericht über die Melancthonforschung in Ungarn verlesen und gab Prof. Tappert (Philadelphia) einen entsprechenden Überblick über Melancthon in den USA.

Wie nach dem I. Kongreß alle Vorträge und Berichte in einem Sammelband ver-

öffentlich wurden, so soll auch diesmal verfahren werden. Allerdings soll erstmalig versucht werden, die Vorträge zweisprachig herauszugeben, d. h. sie sollen jeweils in der Sprache gedruckt werden, in der sie gehalten worden sind. Der einleitende Vortrag von Wilhelm Pauck soll deutsch und englisch erscheinen. Voraussichtlich wird dieser Band im Frühjahr 1961 vorliegen.

Der Fortsetzungsausschuß, der unter geringer Veränderung bestehen bleibt, schlug am letzten Abend vor, den nächsten Kongreß im Jahre 1965 stattfinden zu lassen. Einladungen dazu liegen aus den USA und aus England vor. Der Fortsetzungsausschuß wird den Tagungs-ort und den Präsidenten des nächsten Kongresses zu wählen haben. Es wird seine Aufgabe sein, das Programm für den III. Internationalen Kongreß für die Lutherforschung festzusetzen.

Robert Stupperich

Die Hauptversammlung der Luther-Gesellschaft 1960.

In diesem Jahre versammelte sich die Luther-Gesellschaft zu ihrer Hauptversammlung vom 15. bis 18. Oktober in der Reuchlin-Stadt Pforzheim. Hier hatte der junge Philipp Schwarzerd nach dem frühen Tode seines Vaters die Lateinschule besucht und neben dem schon geübten Lateinischen unter Anleitung des Humanisten Georg Simmler mit den griechischen Sprachstudien begonnen. Hier hatte sein Großonkel Reuchlin seinen Namen in „Melanchthon“ graezisiert. So stand diese Hauptversammlung ganz im Zeichen Melanchthons. Ein Ausflug in die benachbarte Geburtsstadt Melanchthons, Bretten, führte die Vertreter der Luther-Gesellschaft in das Melanchthon-Haus. Der Bibliothekar des Melanchthon-Hauses, Dr. Beuttenmüller, zeigte die umfangreichen Sammlungen, die einen lebendigen Eindruck von der Wirksamkeit des Praeceptor Germaniae vermitteln. Im Anschluß wurde das ehemalige Zisterzienser Kloster Maulbronn besichtigt. Ephorus D. Fausel, der sachkundig durch die ausgedehnte Klosteranlage führte, entwarf mit vielen Einzelheiten ein packendes kulturgeschichtliches Gemälde, welches das ge-

stige Ringen von den Anfängen des Zisterzienserordens über die Reformationszeit bis in die Gegenwart veranschaulichte. In Pforzheim selber wurde die Luther-Gesellschaft herzlich aufgenommen. Oberbürgermeister Dr. Brandenburg gab den Vertretern der Luther-Gesellschaft einen festlichen Empfang und Dekan Dr. Würthwein lud zu einem geselligen Abend, der die Tagungsteilnehmer mit Pfarrern und Gliedern der Gesamtgemeinde Pforzheims zu froher Gemeinschaft verband. In den Gottesdiensten am 16. Oktober predigten in allen Kirchen der Stadt Vertreter der Luther-Gesellschaft. Man spürte die Anteilnahme der Gemeinden. Das zeigte sich besonders an dem regen Zuspruch, der den öffentlichen Veranstaltungen der Tagung zuteil wurde. Humanismus, oekumenische Verantwortung und reformatorischer Glaube bestimmten im Sinne Melanchthons die Thematik der Vorträge. Professor Dr. Erwin Mülhaupt (Wuppertal), der einst selber der badischen Kirche gedient hatte, fand am 15. Oktober schnell den Zugang zu den Herzen seiner Landsleute. In seinem Vortrag „Melanchthon, der Lehrer“ zeichnete er ein treffendes Charakterbild des Praeceptor Germaniae, der aus innerer Berufung Lehrer seiner Kirche und seines Volkes war und trotz seiner bedeutenden theologischen Wirksamkeit nicht Doktor der Theologie werden, sondern „Magister“ bleiben wollte. So erhob er diesen bescheideneren Titel durch sein Wesen und Wirken zu Ehren. Dieser Vortrag wird im nächsten Heft unserer Zeitschrift veröffentlicht werden. Besonders stark war der 2. öffentliche Abend am 16. Oktober besucht. Der badische Landesbischof D. Bender hieß die Luther-Gesellschaft herzlich willkommen und würdigte ihren Dienst. Viel habe sich in der Theologie seit der Reformation gewandelt. Aber Luthers Satz, daß der wahre Schatz der Kirche das Evangelium sei, daß die Bibel Gottes Wort sei, weil sie „Christum treibe“, ist auch heute gültig. Die Luther-Gesellschaft zeige die Schriftgemäßheit von Luthers Lehre auf. Diese hohe Aufgabe sei heute besonders wichtig, weil viele nicht begreifen könnten, daß Gott in „zwei Reichen“ sein Werk tun wolle. Man solle nicht Luther am Re-